Ueber einige Farngattungen.

Von

G. Mettenius.

II. Plagiogyria.

Tafel XV.

Plagiogyria.

Char. gen.: Sori partem nervorum superiorem, paullulum ac sensim incrassatam, occupantes, distincti vel denique parenchyma nervis interjectam occupantes et confluentes, exindusiati, margine revoluto attenuato obtecti, margine denique explanato denudati. Sporangia pedicellata, helicogyrata, annulo completo obliquo instructa, rima transversali inter cellulas stomii dehiscentia. Sporae tetraëdrico-globosae vel trilobae.

Foliorum petiolus trunco continuus ac basi incrassata persistens, lamina profunde pinnatipartita vel pinnatisecta, difformis; sterilium segmenta serrata, nervis Sub-Taeniopteridis vel Eupteridis dentes intrantibus, liberis; fertilium segmenta angustiora, margine attenuato integra vel lacera, nervis sensim ac paullulum incrassatis, marginem attenuatum non intrantibus, liberis vel arcu intramarginali confluentibus.

Syn.: Lomaria §. Plagiogyria Kz. Bot. Z. VII. 867; fil. II. 62, 93 excl. exclud. Stenochlaenae sp. J. Sm. Presl.

Die vegetativen Organe der in der Gattung *Plagiogyria* vereinigten Farne sind durch mehrere Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet, als deren erste ich den gänzlichen Mangel von schildförmig befestigten Spreuschuppen hervorhebe. An der Stelle derselben erheben sich auf der Epidermis jugendlicher Blätter von *Pl. biserrata* Haare, (Figur 18 a—c) welche aus einer engen Stielzelle und einer kopfförmig angeschwollenen Endzelle bestehen; der Inhalt der letzteren quillt in Feuchtigkeit gallertartig auf und er-

scheinen alsdann die im Knospenzustand befindlichen Blätter von einer gestaltlosen Gallerte (Fig. 16. 17) umhüllt. Auf der oberen Seite des Blattstiels sind diese Haare reichlicher vorhanden, als auf der unteren; mit der Ausbildung der Blätter schwinden sie völlig; sie stimmen weniger mit dem Spreuüberzug anderer Farne [1]), als vielmehr mit denjenigen Haaren überein, welche auf den Spreuschuppen selbst z. B. bei *Struthiopteris germanica*, *Aspidium filix mas* (Hofmeister, Schrift. der K. Gesellsch. der Wissensch. 1856. 649), *Phegopteris decussata* auftreten.

Eine zweite Uebereinstimmung bieten sämmtliche *Plagiogyrien* in der Gestalt der Blattstielbasen und den an denselben hervortretenden spongiösen Gewebsmassen.

Aus schmaler, von vorn nach hinten zusammengedrückter Basis (Fig. 10. 11 a. 12) erweitert sich nämlich der Blattstiel zu einer dreikantigen Anschwellung (Fig. 9. 10. 11. 13. 14 b), welche an ihrem oberen Ende sich in den die Blattfläche entwickelnden Theil zusammenzieht und nach Verwittern der Letzteren auf dem Stamm stehen bleibt.

Auf dem Rücken der zusammengedrückten Basis ist eine ebene Fläche von länglicher Ausdehnung (Fig. 10 a) wahrnehmbar, an deren Grunde bei *Pl. biserrata* eine Adventivwurzel (Fig. 9 a) hervortritt; nach oben läuft diese Fläche gegen die hintere bald schwächer bald stärker kielartig vorspringende Kante (Fig. 9. 10. c. 13 cc) aus, welche den grösseren oberen Theil des Rückens der Anschwellung in zwei seitliche Flächen abtheilt; die beiden seitlichen flügelartig vorgezogenen Kanten (Fig. 10 d, 13 dd) trennen diese beiden hinteren Seitenflächen von der vorderen Seite der Anschwellung

---

[1]) Die *Paleae* anderer Farn haben entweder eine haar- oder schuppenförmige Ausdehnung und sind entweder an ihrem Grunde oder schildartig oberhalb desselben befestigt.

Haarförmige zugespitzte am Grunde befestigte *Paleae* besitzen z. B. die Ausläufer mancher Arten von *Nephrolepis*; haarförmige schildartig befestigte *Paleae* bedecken die Epidermis der Conceptacula von *Pilularia*; mit schuppenförmigen, aus einer Zellfläche gebildeten, mit breiter Basis angewachsenen Spreuschuppen ist der Blattstiel von *Phegopteris decussata* (Fig. 20 p) versehen; ihre Insertionslinie läuft auf der oberen Hälfte des Blattstiels der Furche desselben beinahe parallel, während sie auf der unteren Hälfte beinahe rechtwinklicht sich mit derselben kreuzt.

Schildartig befestigte schuppenförmige *Paleae* kommen der Mehrzahl der Farne zur (Vergl. Gaud. Freyc. 244); ihre Befestigung auf der Epidermis wird entweder durch eine einzige oder durch mehrere Zellen vermittelt. In diesem letzteren Fall tragen stets von der Epidermis umkleidete Rindenhöcker von verschiedener Höhe auf ihrem Scheitel die Spreuschuppe und stellen nach dem Abfallen der letzteren bald unansehnliche Knötchen, bald stachelartige Fortsätze dar, z. B. *Alsophilae*, *Cyatheae*, *Hemitelia* sp. Die Structur dieser Stacheln hat von Mohl (De struct. caud. fil arb. §. 8 T. 34 f. 10) erläutert, ihre Beziehungen zu den Spreuschuppen bereits Gaudichaud (Freycinet 248. 249) erkannt. An Zahl und Stärke variiren sie auf einem jeden Stamm so sehr, dass nur mit der grössten Vorsicht ihre An- oder Abwesenheit als diagnostisches Zeichen zweier verwandten Arten angesehen werden kann.

ab und setzen sich nach oben längs des Blattstiels fort. Die vordere Seite der Anschwellung ist in ihrer unteren Hälfte entweder eben oder bildet eine schwache Convexität und läuft nach abwärts gegen die zusammengedrückte Basis mit spitzem Ende aus (Fig. 11 a) während ihre obere Hälfte mit einer Vertiefung versehen ist, deren Ausdehnung dem im Knospenzustand eingerollten Theil des Blattes (Fig. 14, 15) entspricht.

Von dem Grund des Blattstiels wird ein einziges Gefässbündel (Fig. 13 a) aus dem Stamm aufgenommen; dieser spaltet sich bei dem Eintritt in die Anschwellung in 3 — ein hinteres und zwei seitliche vordere — Bündel (Fig, 13 b), welche an dem oberen Ende der Anschwellung sich wieder vereinigen, um alsdann die ganze Länge des Blattstiels zu durchziehen.

Auf der oberen Hälfte der Anschwellung der Blattstiele, in der Mitte ihrer beiden hinteren Flächen tritt je eine Längsreihe von 3—6 übereinanderstehenden Höckern hervor (Fig. 9. 10. 13 s), welche von schwammigem sternförmigem Parenchym mit weiten luftführenden Intercellulargängen zusammengesetzt und von einer Epidermis überkleidet werden, welche zahlreiche Spaltöffnungen besitzt, während in der Umgebung dieser Höcker auf der Epidermis des Blattstiels Spaltöffnungen fehlen. Die Basis dieser Gewebsmassen steht unmittelbar in Verbindung mit dem an Stärkmehl reichen Parenchym der Blattstielanschwellung, während an allen andern Stellen dieses Gewebe durch einige Lagen prosenchymatisch gestreckter Zellen von den äusseren Zellschichten der Rinde getrennt ist.

Bei *Pl. glauca, triquetra, scandens* erreichen diese Höcker einen bedeutenderen Umfang als bei *Pl. biserrata.*

Gewebsmassen von der gleichen anatomischen Structur werden ferner angetroffen auf der Unterseite des Blattes an der Insertion der Fiederabschnitte bei *Pl. pycnophylla* (Fig. 22), *glauca, scandens*; sie treten an dieser Stelle bereits an den unteren normal verkümmernden Fiederabschnitten auf, erreichen mit der Ausbildung der Fiederabschnitte ihre stärkste Entwickelung und schwinden mit der Abnahme derselben gegen die Blattspitze. An der gleichen Stelle sind dieselben bei zahlreichen Arten von *Phegopteris, Aspidium, Blechnum, Hemitelia* eine normale Erscheinung und sind bald niedergedrückt und mehr durch ihre hellere Farbe an jugendlichen Blättern, oder durch ihr frühzeitiges Absterben an ausgebildeten, als durch ihren Umfang [2]) ausgezeichnet, z. B. *Aspidium*

---

[2]) Verwechselungen dieser spongiösen Gewebsmassen mit den Gelenkanschwellungen, welche eine Ablösung der Fieder vorbereiten oder herbeiführen, werden durch eine sorgfältige Untersuchung stets vermieden werden,

concinnum, *Hemitelia Karsteniana*, bald treten sie in der Form von Warzen oder zugespitzten Höckern, z. B. *Aspidium callosum*, oder Schuppen, z. B. *Phegopteris decussata* auf.

Bei diesem letzteren Farn ist die Mannigfaltigkeit dieser Gewebsmassen eine erwähnenswerthe. Erstens treten nämlich dieselben in der Form von stielrunden wurzelähnlichen Fortsätzen, (Fig. 19, 20 s) ziemlich gedrängt in zwei Längsreihen geordnet, an den Seiten des Blattstiels, an der Stelle wo bei andern Farnen zwei farblose Streifen spongiösen Gewebes (Vergl. Griffith post. pap. 604; Karsten, Veget. d. Palmen 129; Mettenius f. H. Lips. 18; Hofmeister l. c. 609) ausgebildet sind, auf; die Basis dieser wurzelähnlichen Fortsätze steht mit dem an Stärkmehl reichen Parenchym des Blattstiels in Verbindung und ist ringsum von dem geschlossenen Gewebe des letzteren umgeben; sie werden gebildet von einer gestreckt-cylindrischen Masse spongiösen Zellgewebes und besitzen eine mit Spaltöffnungen reichlich versehene Epidermis, sie schrumpfen frühzeitig ein und ihre äussere Aehnlichkeit mit fehlgeschlagenen oder abgestorbenen Adventivwurzeln ist alsdann eine täuschende.

Bei dem nämlichen Farn werden 2) diese Gewebsmassen in der Form der bereits erwähnten blattartig ausgedehnten Schuppen auf der Unterseite des Blattes an der Insertion der Fiederabschnitte angetroffen; ihre Structur erscheint hier nur durch ihre Gestalt modificirt; ihre Epidermis ist an der Spitze der Schuppen reichlicher mit Spaltöffnungen versehen als auf der Fläche. Ihre Bezeichnung als Stipulae hat bereits Kunze (Linn. 24, 282) auf die analogen Organe anderer Farn hinweisend berichtigt.

Als pfriemenförmige Zipfelchen (*Stipellae auct.*) treten endlich 3) diese Gewebsmassen auf der Unterseite der Fiederabschnitte an der Basis der Mittelrippe der secundären Abschnitte auf.

Die anatomische Structur dieser Gewebsmassen stimmt auf das Vollständigste mit demjenigen Gewebe überein, welches die bereits oben erwähnten Streifen an den Seiten des Blattstiels bildet; sie haben wie diese die Bestimmung, der atmosphärischen Luft den Zutritt in das Innere der Pflanze zu erleichtern und stellen Wucherungen dieses bei der Mehrzahl der Farn auf die beiden Streifen am Blattstiel beschränkten Gewebes dar, da wo durch die Insertion der Fiederabschnitte diese Streifen, in dem sie sich auf die secundären Blattstiele fortsetzen, unterbrochen sind und bieten Ersatz für die-

---

da die letzteren von geschlossenem Parenchym, welches durch wiederholte Theilung des Gewebes des Blattstiels an einer bestimmten Stelle entsteht, zusammengesetzt werden.

selben in solchen Fällen, wo diese Streifen, wie z. B. bei *Phegopteris decussata* fehlen.

Spongiöse Gewebsmassen auf dem Rücken der Blattstielbasen sind ausser *Plagiogyria* nur bei Farnen mit baumartigem Stamm beobachtet worden; sie hinterlassen nach ihrer theilweisen Verwitterung die von einem pulverförmigen Staub sternförmiger Zellen erfüllten Gruben, welche bereits von Mohl (De struct. caud. fil. arb. §. 7. 12 T. 35 f. 2—11. Verm. Schrift. 110. 111) beschrieben hat. Dass diese Gruben nach aussen ursprünglich von einer Membran verschlossen sind, hat bereits von Mohl erkannt; an einem abgestorbenen Stamm von *Alsophila gibbosa* finde ich die Fetzen dieser Membran mit zahlreichen Spaltöffnungen bedeckt, während die Epidermis des Blattstiels in der Umgebung der Gruben keine Spaltöffnungen besitzt. —

Die Secundärnerven der Fiederabschnitte der *Plagiogyrien* sind einfach oder gabelnd; an den sterilen Fiederabschnitten erreichen sie mit ihrem allmählig sich verschmälernden Ende die Zahnspitzen des Blattrandes (Fig. 8); an fertilen Abschnitten schwellen sie in der äusseren Hälfte ihres Verlaufes (Fig. 6) an und enden an dem Anfang des zarthautigen Randes entweder frei, wie bei *Pl. biserrata* und der Mehrzahl der Arten, oder sie fliessen durch eine intramarginale Anastomose zusammen, z. B. *Pl. scandens* (Fig. 21). Die angeschwollenen Endstücke der Nerven sind die Träger der Fruchthaufen, welche ursprünglich, bei *Pl. glauca* selbst im ausgebildeten Zustand, von einander getrennt sind, bei den andern Arten hingegen, indem ein kleiner Theil der Sporangien in der Nähe der Nerven von dem zwischen denselben befindlichen Parenchym entspringt, zur Zeit der Reife zusammenfliessen und die Unterseite der Fiederabschnitte völlig bedecken.

Der die Fruchthaufen überragende verdünnte Rand der fertilen Abschnitte ist entweder ganz (Fig. 21) oder zerschlitzt (Fig. 5, 6), ausgebreitet oder zurückgerollt, nicht selten an getrockneten Exemplaren durch eine Falte des eingeschrumpften Gewebes scharf abgegrenzt; schon Kunze hat denselben, der Natur entsprechend, als Indusium spurium bezeichnet.

Die Sporangien werden von einem, von 3—6 Zellreihen gebildeten, Stiel getragen, (Fig. 3) dessen Festigkeit in den getüpfelten Verdickungsschichten der einander zugekehrten Wandungen seiner Zellen begründet ist, wie es bei *Cibotium*, *Balantium* der Fall ist; in gleicher Weise wie bei diesen Gattungen ist der Ring der Sporangien vollkommen in sich abgeschlossen (Fig. 2, 3), zieht in schräger Richtung neben dem Ende des Stiels und dem Scheitel der Sporangien hin und sind in der Umgebung der

Stelle, an welcher das Sporangium zur Zeit der Reife in die Quere aufreisst, etliche Zellen durch bedeutendere Breite, geringere Höhe und zärtere Wandungen von hellerer Farbe von den übrigen Zellen des Ringes ausgezeichnet; 20—30 Zellen bilden den dickwandigen Theil des Ringes, je 3—6 zartwandige Zellen umgeben von oben und unten das Stomium.

Die Sporen besitzen eine tetraëdrisch-kugelige oder dreilappige Gestalt (Fig. 4).

Soll nach diesen Erörterungen die systematische Stellung von *Plagiogyria* ermittelt werden, so muss diese Gattung in Anbetracht des schrägen vollkommenen Ringes ihrer Sporangien nach Massgabe der Principien, welchen ich anderwärts gefolgt bin, den *Cyatheaceis* zugetheilt werden. Es hat zwar Kunze (Bot. Zeit. 7. 867) diese Frage in anderer Weise entschieden, da nach seiner Ansicht die schräge Richtung des vollständigen Ringes nicht genügend sei, eine Trennung von den *Polypodiaceis* zu rechtfertigen, vielmehr die Ausbildung von Stomium-Zellen die Sporangien der *Polypodiaceae* unterscheide von den Sporangien die *Cyatheaceae*, deren Ring aus vollkommen gleichen Zellen zusammengesetzt werde. Diese Ansicht beruht aber auf einem Irrthum, da bei allen *Cyatheaceis*, — nicht nur bei *Trichopteris*, wo Schott bereits nach Kunze's Citaten die charakteristischen Stomium-Zellen abbildet, — die in der Umgebung des Stomium's befindlichen Zellen eine von den übrigen Zellen des Ringes abweichende Configuration besitzen, sondern auch in Betreff ihrer Zahl und Gestalt die nämlichen Variationen wie bei den *Polypodiaceis* darbieten, so dass nach meinem Ermessen der Charakter der *Cyatheaceae* in der schrägen Richtung des vollständigen Ringes, der der *Polypodiaceae* in der verticalen Richtung des unvollständigen Ringes begründet ist und demnach mit dem gleichen Recht, als *Alsophila* von *Phegopteris*, *Hemitelia* von *Cystopteris*, *Cyathea* von *Woodsia*, *Cibotium* von *Dicksonia* getrennt werden, *Plagiogyria* den *Cyatheaceis* zugetheilt werden muss.

Wird in zweiter Linie untersucht, welcher Gattung unter den *Polypodiaceis Plagiogyria* analog sei, so scheint eine Vergleichung derselben mit *Lomaria*, an welche die Verschiedenheit steriler und fertiler Blätter zunächst erinnert, wegen Mangels eines wahren Schleiers und wegen der Stellung der Fruchthaufen auf den Endstücken der Nerven nicht gerechtfertigt, während dagegen eine Analogie mit *Stenochlaena J. Sm.* oder *Lomariopsis Fee* eine begründete seyn dürfte, da ausser der Difformität fertiler und steriler Blätter, die Ausbildung des Blattrandes zu einer schleierähnlichen Hülle, das Verhalten der Nerven der sterilen und fertilen Blätterabschnitte übereinstimmen und nur in sofern geringfügige Verschiedenheiten obwalten, als bei *Lomariopsis* und *Ste-*

nochlaena die Sporangien gleichmässig Nerven und Parenchym der unteren Blattfläche einnehmen, während bei *Plagiogyria* die Sporangien zum grössten Theil auf die angeschwollenen Nerven beschränkt sind, wie es bei einigen Arten von *Polybotrya* und *Chrysodium* der Fall ist.

Welche dieser Gattungen nun auch die vollständigste Analogie zu *Plagiogyria* bieten möge, so steht doch wenigstens fest, dass diese Gattung unter den *Cyatheaceis* die Abtheilung der *Acrostichaceae* unter den *Polypodiaceis* repräsentire. Die generische Trennung der nachfolgend beschriebenen Arten von *Lomaria* und *Stenochlaena* wird aber nicht nur durch die Ausbildung des Ringes der Sporangien gerechtfertigt, sondern es wird die naturgemässe Vereinigung dieser Arten in eine neue Gattung auch durch die erörterten Eigenthümlichkeiten der vegetativen Theile, die Anschwellungen der Blattstielbasen, die spongiosen Gewebsmassen derselben, den Mangel der Spreuschuppen und die Gestalt der Sporen bestätigt.

Dispositio specierum.

Folia pinnatisecta, segmemta

A. adnata, inferiora deorsum soluta.

1. Pl. biserrata.

B. sessilia vel brevissime petiolata.

a. infra ad insertionem basis superioris aërophoro [3]) exserto tuberiformi instructa.

α. ala angusta juncta, epruinata, e basi superiore exciso-truncata, inferiore exciso-cuneata elongato-oblongo-lanceolata.

2. Pl. pycnophylla.

β. ala angustissima juncta vel ala destituta.

albo-pruinata, e basi truncato-rotundata lineari-oblonga acuminata.

3. Pl. glauca.

epruinata, e basi? inferiore truncata, oblongo-lanceolata.

4. Pl. scandens.

epruinata, e basi inferiore rotundata, superiore truncata, elongato-oblonga acuminata.

5. Pl. triquetra.

b. infra ad insertionem aërophoris destituta.

epruinata, e basi cuneata, oblongo lanceolata.

Pl. euphlebia.

---

[3]) Als kurze und treffende Bezeichnung des spongiösen Gewebes schlage ich den Namen „*aërophorum*“ vor und bezeichne die erörterten Modificationen desselben als *aerophorum immersum striaeforme, radiciforme, squamaeforme* u. s. w.

1. *Pl. biserrata.*

Truncus obliquus diametri 1″; folia chartacea rigida flavo-viridia glabra, difformia, sterilium petiolus 1—4″ longus, stramineus, anguste alatus, lamina 1—1½′ longa, lanceolata vel lato-lanceolata, acuminata, pinnatisecta, apice pinnatifida; segmenta numerosa, e medio utrinque decrescentia, media 1½—2½″ longa, 4—5‴ lata, patentia, vel patenti-divergentia subfalcata basi sursum paullulum dilatata adnata et ala angusta herbacea vel callosa coadunata, oblongo- vel elongato-oblongo-lanceolata, acuminata, inaequaliter vel duplicato-argute serrulata, superiora approximata, inferiora subdistantia, basi inferiore soluta, decrescentia; nervi secundarii manifesti, ½‴ distantes, sub angulo 60° decurrentes, indivisi vel furcati, dentes intrantes; foliorum fertilium petiolus 2—3″ longus; lamina 1¼—2′ longa, elongato-lanceolata; segmenta subdistantia, oblique patentia, 1—3″ longa, 2—2⅓‴ lata, basi sursum dilatata adnata et ala angustissima sulcis lateralibus petioli abscondita, coadunata, linearia, obtusa, margine attenuato subscarioso subrevoluto dilacerata; nervi secundarii 1—1½‴ distantes, indivisi vel furcati, liberi, parte superiore incrassati; sori nervorum partem incrassatam occupantes vix vel paullulum in parenchyma nervis interjectum producti, denique confluentes, et totam paginam inferiorem, costa excepta, occultantes, margine revoluto vix velati.

Lomaria Mert. et Lind. in herb. Kunz.
L ? serrata Moriz herb.

Columbia, Col. Tovar (Moritz 400). Merida (Linden 556). Mexico (Karwinsky).

2. *Pl. pycnophylla.*

Truncus „scandens“? folia coriacea glabra difformia pinnatisecta apice subpinnatifida, basi segmentis infimis abortivis abrupte attenuata; segmenta sessilia, infra ad insertionem aërophoro exserto tuberiformi manifesto rotundato instructa, ala angusta coadunata; foliorum sterilium petiolus 5″ longus; lamina 2½′ longa, oblongo-lanceolata; segmenta numerosa, approximata patentia, 3″ longa, 4½—5‴ lata, e basi exciso-cuneata, elongato-oblongo-lanceolata, acuminata, obtuse dentato-serrata, apice argute serrata; nervi secundarii prominuli, ½‴ distantes, sub angulo 60° decurrentes, indivisi vel furcati, dentes intrantes; foliorum fertilium petiolus 10″ longus, lamina 2′ longa, lanceolata; segmenta erecto-patentia, 2″ longa, 2‴ lata, linearia, obtusiuscula, margine attenuato subscarioso integerrima; nervi ½—¾‴ distantes, indivisi vel furcati, parte suprema incrassati; sori partem nervorum incrassatam occupantes, paullulum in parenchyma nervis interjectum extensi, denique confluentes.

Lomaria Kz. bot. Zeit. VI. 143.
Stenochlaena Pr. ep. 165.
Lomaria scandens De Vriese in herb. Kunz.

Java.

3. *Pl. glauca.*

Truncus?; folia coriacea, glabra, difformia, pinnatisecta, apice pinnatifida; segmenta numerosa, sessilia, infra ad insertionem aërophoro manifesto cylindrico vel rotundato instructa, ala angustissima decurrentia, inferiora remota abortiva; foliorum sterilium petiolus 10″ longus, livido-rufescens; lamina 3—4′ longa, infra glauco-pruinata, lanceolata; segmenta patenti-divergentia, 5″ longa, 5‴ lata, a basi truncato-rotundata lineari-oblonga acuminata, serrata, apice profundius argute serrata, inferiora decrescentia subpetiolata; nervi secundarii prominuli, ½‴ distantes, sub angulo 70° decurrentes, dentes intrantes; foliorum fertilium petiolus 2′ longus, lamina 2½′ longa; segmenta 4½″ longa, 2‴ lata, sessilia vel breviter petiolata, patentia, flexuosa, linearia, obtusiuscula vel apiculata, margine attenuato subreflexo integerrima; nervi secundarii ¾‴ distantes, indivisi vel furcati, incrassati; sori nervorum partem superiorem occupantes, distincti, margine revoluto vix velati.

Lomaria Bl. en. 204; Kz. bot. Zeit. VI. 143; fil. II. 91. T. 138.

Java (Zoll. 335 z.).

4. *Pl. scandens.*

Truncus?; folia coriacea, glabra, difformia, pinnatisecta, apice?; segmenta sessilia, infra ad insertionem aërophoro exserto aculeiformi vel rotundato instructa, ala angustissima decurrentia, inferiora remota abortiva; foliorum sterilium petiolus 9″ longus, lamina ovato-oblonga, segmenta 8—10 juga, patentia, 3½″ longa, 6‴ lata, e basi inferiore?, superiore truncata, oblongo-lanceolata, acuminata, acute dentato-serrata; nervi secundarii prominuli, ¾‴ distantes, sub angulo 70° decurrentes; foliorum fertilium segmenta breviter petiolata, 4—5″ longa, 2—3‴ lata, flaccide curvata, linearia, margine attenuato integerrima; nervi secundarii prominuli, arcu intramarginali anastomosantes; sori partes supremas nervorum occupantes, denique confluentes.

Stenochlaena Griff. in herb. Kunzei.

Khasya (Griffith).

5. *Pl. triquetra.*

Truncus?; folia coriacea glabra, difformia, pinnatisecta cum impari; foliorum sterilium petiolus 9″ longus, lamina? ovato-oblonga, basi segmentis infimis abortivis abrupte decrescens; segmenta 8—10 juga, patentia, approximata, 3½″ longa, 6‴ lata, breviter petiolata; e basi inferiore rotundata, superiore truncata, elongato-oblonga acuminata acute dentato-serrata, inferiora ad insertionem aërophoro abbreviato instructa, ala angustissima decurrentia; nervi secundarii ¾‴ distantes, sub angulo 70° decurrentes, dentes intrantes; foliorum fertilium segmenta petiolulo 1‴ longo imposita, aërophoris destituta, 3″ longa, 2—3‴ lata, erecto-patentia, e basi subcordata linearia obtusa vel apiculata margine attenuato integerrima; nervi secundarii prominuli, liberi, parte superiore incrassati; sori partes supremas nervorum occupantes, denique confluentes.

Acrostichum Wall. cat. n. 23.
Lomaria Spreng. herb.
Olfersia Pr. t. 234.
Stenochlaena J. Sm. Hk. journ. IV. 149. Pr. ep. 165.

Nepal (Wallich).

Adn. Folium sterile incompletum herbarii Sprengeliani praeter formam aërophororum ad insertionem segmentorum cum *Pl. scandente* congruit; folium fertile vix ab *Pl. euphlebia* diversum.

6. *Pl. euphlebia.*

Truncus?; folia coriacea, glabra, difformia; sterilium petiolus 4″ longus, livido-rufescens; lamina 1′ longa, oblonga, pinnatisecta cum impari; segmenta 9—10 juga, erecto-patentia, petiolata, 4″ longa, 6‴ lata, e basi cuneata, oblongo-lanceolata attenuata, acuminata, dentato-serrata, apice argute serrata, superiora basi attenuata adnata; nervi secundarii infra prominuli, ½—¾‴ distantes, sub angulo 65—70° decurrentes; foliorum fertilium petiolus 6″ longus, lamina 9″—1′ longa, segmenta petiolulo 1—2‴ longo imposita, 3¼ longa, 2‴ lata, e basi subcordata, linearia, obtusa vel apiculata, margine attenuato integerrima, superiora brevius petiolulata; nervi secundarii 1‴ distantes, indivisi vel furcati, parte superiore incrassati; sori nervorum partem superiorem occupantes, paullulum in parenchyma nervis interjectum extensi, denique paginam totam occupantes.

Lomaria Kz. bot. Zeit. VI. 521; fil. II. 61. T. 125.

Japonia (Göring 128).

Günther et Mettenius del.

Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.

BRITISH MUSEUM
NATURAL HISTORY.

Mettenius, G. 1856. "Ueber einige Farngattungen. II. Plagiogyria."
Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft 2, 265–275.

View This Item Online: https://www.biodiversitylibrary.org/item/188339
Permalink: https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/247253

Holding Institution
Natural History Museum Library, London

Sponsored by
Natural History Museum Library, London

Copyright & Reuse
Copyright Status: Public domain. The BHL considers that this work is no longer under copyright protection

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at https://www.biodiversitylibrary.org.

This file was generated 26 November 2023 at 20:39 UTC